

Liebe Pinnebergerinnen und Pinneberger,  
Unterstützerinnen und Unterstützer des Bündnisses gegen nationalsozialistische  
Aktivitäten in unserer Stadt!

Ich danke Euch, Ihnen, dass Sie, Ihr heute morgen zu dieser Demonstration gekommen  
seid. Junge und Alte, Frauen und Männer, Eltern mit Kindern, Großeltern mit Enkeln,  
Schülerinnen und Schüler, Berufstätige und Rentner, Arbeitslose, Mitglieder von  
Gewerkschaften, aus Parteien, aus Vereinen, von der Antifa, aus der jüdischen  
Gemeinde, aus der türkisch-muslimischen Gemeinde und aus den Kirchengemeinden  
Pinnebergs.

In aller Unterschiedlichkeit der Person und des Denkens wollen wir heute doch  
**gemeinsam** auftreten. Wir wollen unser Gesicht zeigen und unseren Mund auf tun:  
gegen den Aufmarsch von Neonationalsozialisten in Pinneberg und anderswo – gegen  
eine faschistische Ideologie, die sich wieder schleichend in unserem Land auszubreiten  
droht, und deren Vertreter.

Sleichend kommt die braune Ideologie mit Argumenten, die die Schuld für  
gesellschaftliche Missstände immer bei anderen sehen: bei den Fremden, bei den  
Schwachen, bei den Politikern, beim System.

Sleichend kommt die braune Ideologie mit der Behauptung, endlich die Wahrheit zu  
sagen und Lügen und Übel wegräumen zu wollen.

Aus der Geschichte und Gegenwart wissen wir aber: Das ist falsch. Das Ziel der alten  
wie der neuen Nationalsozialisten sind Chaos und Terror. Angst und Schrecken wollen  
sie verbreiten. Sie wollen Hass schüren gegen alles, was anders ist als sie.  
Dagegen ziehen wir heute hier in Pinneberg auf die Straße.

Wir sind hier ja eher zurückhaltende Bürger und gehen selten auf die Straße, um zu  
demonstrieren. Doch heute ist uns klar: Wir müssen das tun. Die Stimme erheben, weil  
Schweigen dulden bedeutet. Und wer Neonazis duldet, der wird sie in kurzer Zeit  
wieder hier haben: Weil sie wissen: hier droht kein Widerspruch. Das macht sie stark.  
Wo wir aber widersprechen, da könne sie nicht landen und merken das auch.  
Wir wollen nicht schweigen. **Gewaltfrei und friedlich** wollen wir heute unser  
deutliches und eindrucksvolles Zeichen setzen gegen Ausländerfeindlichkeit, gegen  
Rassismus, gegen Antisemitismus und gegen Volksverhetzung.

Ich spreche für die Kirchengemeinden der Stadt Pinneberg. Als Kirche glauben wir an  
den Segen und die Verheißungen des einen Gottes von Juden, Christen und Muslimen.  
Wir sehen uns daher trotz vieler Unterschiede in Gemeinschaft mit der jüdischen

Gemeinde in Pinneberg und mit der türkisch-muslimischen Gemeinde. Wir wollen, dass wir alle als Kirchen und Religionsgemeinschaften hier in Frieden leben und unseren Glauben feiern können. Rechtsradikale Ideologie macht uns dieses Recht streitig. Wir halten ihnen unser Ja zu unserem Glauben entgegen.

Als Kirche setzen wir uns ein für Migrantinnen und Migranten aus aller Welt. Wir wollen, dass Verfolgte in unserem Land Asyl bekommen. Wir wollen, dass Fremde hier ein Zuhause finden und in Frieden leben. Nationalsozialistische Ideologie wendet sich dagegen. Wir halten ihnen unser Ja zu einer menschenfreundlichen Gesellschaft entgegen.

Als Kirche haben wir in unserer Geschichte zu lange geschwiegen, als im Dritten Reich Hass und Mord von Nationalsozialisten gegen Menschen jüdischen Glaubens, gegen Kommunisten, gegen Sozialdemokraten, gegen Gewerkschafter, gegen Homosexuelle, gegen Sinti und Roma, gegen kritische Bürger, gegen Schwache ausgeübt wurden. Das soll es nie wieder geben.

Wir wollen darum heute nicht schweigen, wenn der Ungeist von damals sich in unserer Gesellschaft erneut durch Lügen und Demagogie breit machen will. „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“, heißt es in der Bibel.

In diesem Sinne: Lasst uns besonnen und friedlich durch Pinneberg ziehen.  
Für ein buntes, weltoffenes und friedliches Pinneberg – ohne Neonationalsozialisten und ihre Hetze.

Danke!